

Barth, Ulrike; Wiehl, Angelika Wahrnehmungsvignetten als Grundlage einer pädagogischen Haltungsentwicklung

Hoffmann, Mirjam [Hrsg.]; Hoffmann, Thomas [Hrsg.]; Pfahl, Lisa [Hrsg.]; Rasell, Michael [Hrsg.]; Richter, Hendrik [Hrsg.]; Seebo, Rouven [Hrsg.]; Sonntag, Miriam [Hrsg.]; Wagner, Josefine [Hrsg.]: Raum. Macht. Inklusion. Inklusive Räume erforschen und entwickeln. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2023, S. 157-164



Quellenangabe/ Reference:

Barth, Ulrike; Wiehl, Angelika: Wahrnehmungsvignetten als Grundlage einer pädagogischen Haltungsentwicklung - In: Hoffmann, Mirjam [Hrsg.]; Hoffmann, Thomas [Hrsg.]; Pfahl, Lisa [Hrsg.]; Rasell, Michael [Hrsg.]; Richter, Hendrik [Hrsg.]; Seebo, Rouven [Hrsg.]; Sonntag, Miriam [Hrsg.]; Wagner, Josefine [Hrsg.]: Raum. Macht. Inklusion. Inklusive Räume erforschen und entwickeln. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2023, S. 157-164 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-266849 - DOI: 10.25656/01:26684; 10.35468/5993-17

<https://doi.org/10.25656/01:26684>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Ulrike Barth und Angelika Wiehl

Wahrnehmungsvignetten als Grundlage einer pädagogischen Haltungsentwicklung

Wahrnehmungsvignetten erschließen pädagogische und didaktische Fragestellungen. Dieses phänomenologische und forschungsmethodologische Format loten wir mit Blick auf die Ausbildung von Bachelor- und Masterstudierenden der (Waldorf-)Pädagogik aus. Der Nachvollzug des Entstehungs- und Reflexionsprozesses der Wahrnehmungsvignetten verdeutlicht den Lernweg einer Haltungsentwicklung durch unvoreingenommenes Wahrnehmen und fokussierendes Beobachten. Diese Fähigkeiten bilden die Grundlage für das Verstehen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, um eine ableismussensible Haltung für inklusive (pädagogische) Prozesse auszubilden.

1 Einleitung

„Klara, was ist heute für ein Tag?“, frage ich, bevor wir mit dem Aufschreiben anfangen. „Januar!“, rufst du begeistert mit weit geöffneten Augen. „Nein, Januar ist ein Monat.“ Du überlegst angestrengt und kommst zu dem Entschluss: „Montag.“ „Nein, nicht einfach raten, Klara.“ Etwas niedergeschlagen schaust du auf dein leeres Blatt und dann aus dem Fenster. Einige Momente vergehen und ich warte. „Mittwoch“, sagst du dann hoffnungsvoll. „Gestern war Mittwoch und nach Mittwoch kommt?“ Du schaust mich mit einem leeren Gesichtsausdruck an. „Montag, Dienstag ...“ Du fängst an, mit mir mitzusprechen. „Mittwoch?“ Nach einer kurzen Pause sagst du entschlossen: „Donnerstag“, und strahlst mich an.“ (Studentin 2021)

Diese Begebenheit zwischen einer jungen Frau mit Assistenzbedarf und der sie begleitenden Studentin stammt – wie die im Folgenden zitierten Beispiele – aus ihrem Praktikumsbericht im zweiten Bachelorstudienjahr der Waldorfpädagogik und enthält Merkmale, die als Lernweg für eine pädagogische Haltungsentwicklung gedeutet werden. Der Dialog mit Klara macht deutlich, dass ihre Antworten den Erwartungen der Studentin nicht entsprechen und es einige Mühe kostet, bis die korrekte Bezeichnung des Wochentages gefunden ist. Die Ableismus-Diskussion schenkt den Beurteilungen solcher Situationen Aufmerksamkeit, „so dass Befähigung mehr als vielgestaltiges relationales Phänomen denn als binäre

Opposition zwischen Normalität und Behinderung sichtbar wird“ (Buchner et al. 2015, o.S.). Eine entsprechende ableismussensible Auseinandersetzung kann anhand solcher, zunächst gewöhnlich erscheinender, aber doch asymmetrischer Verhältnisse wie jenem zwischen Klara und der Studentin stattfinden und neue Interpretations- und Verständigungsräume öffnen.

Wahrnehmungsvignetten als phänomenologisch forschungsmethodologisches Format im Pädagogikstudium zu implementieren, war und ist für uns als Lehrende und Forschende mit einem ständigen Prozess des achtsamen Beobachtens der Arbeitsweisen und -ergebnisse Studierender sowie der Auseinandersetzung mit ähnlichen Texten, z. B. Vignetten und Erinnerungsbildern, verbunden. Wahrnehmungsvignetten dienen einerseits dem Verstehen der Potenziale und Bedürfnisse der beobachteten Menschen, andererseits um pädagogische Haltungen und Handlungen sowie ihre Folgen differenzierter einschätzen und für eine an Inklusion ausgerichtete Pädagogik verändern zu lernen. Unsere Forschungsfragen richten sich auf ihren Entstehungs- und Reflexionsprozess, die darin enthaltenen Widerfahrnisse als Orientierung gebende Inhalte sowie auf die Reflexion für eine diversitäts- und ableismussensible Haltung inklusiven pädagogischen Handelns (Barth & Gloystein 2021; Barth & Wiehl 2021; Wiehl 2021; Wiehl & Barth 2021). Wir sehen in der Arbeit mit Wahrnehmungsvignetten einen möglichen Weg zu einer pädagogischen Haltungsentwicklung (Buchner et al. 2015).

2 Forschungsmethodologie und Format der Wahrnehmungsvignetten

Die Methodologie der Wahrnehmungsvignetten wurde von uns in Anlehnung an die Vignettenforschung des Netzwerks VignA (Agostini 2020; Agostini et al. 2018) für die pädagogischen Praxisphasen des Bachelorstudiums entwickelt und mittlerweile auch in den Masterstudiengängen erprobt. Vignetten entstehen aus der Perspektive und der Feder der Forscher*innen, die vor Ort ihren Blick auf das Was und Wie lenken, eine miterfahrende statt distanzierte Forschungshaltung einnehmen, ein Erfahrungsprotokoll als Erstfassung schreiben und dieses anschließend im Forschungsteam sprachlich und inhaltlich präzisieren (Schratz et al. 2012, 34ff.). Wahrnehmungsvignetten hingegen werden während oder meist unmittelbar nach einer Begegnung mit einem Kind, einer/einem Jugendlichen oder Erwachsenen von Studierenden geschrieben, die sowohl die pädagogischen Akteur*innen als auch die Beobachter*innen sein können (Barth & Wiehl 2021; Wiehl & Barth 2021). Als kurze Narrationen vollziehen sie besondere Momente nach. Da ihre Inhalte zeitnah zum Geschehen aus der Erinnerung geschöpft werden, ähneln sie den Erinnerungsbildern insbesondere der kunstpädagogischen Forschung, die weiter zurückliegende bildende Erfahrungen vergegenwärtigen,

durch die sich „nicht nur ein Sinn, sondern auch eine eigenständige Orientierung entwickeln kann“ (Engel 2020, 114).

Wahrnehmungsvignetten zeichnen sich durch Nähe und Beziehung zu den mit unvoreingenommener, offener Haltung beobachteten Menschen aus. Oftmals formulieren Studierende sie in spontaner, z.T. poetischer Sprache und in der Ich-Du-Perspektive. Wie das einleitend zitierte Beispiel belegt, halten sie affizierende, erstaunende oder irritierende Momente so fest, dass die Verbundenheit mit dem Geschehen, aber auch das persönlich Bedeutsame oder Verstörende zum Ausdruck kommen. Maßgeblich für die Forschungsmethodologie ist, ob die Wahrnehmungsvignetten Fragen auslösen, Sinn oder Sinnhaftigkeit zeigen, eine Veränderung der Haltung und des Handelns veranlassen und sich daher als Material einer phänomenologisch hermeneutischen Forschung für inklusive pädagogische Prozesse eignen.

3 Wahrnehmen, Staunen und Beobachten

Die Teilnehmende Beobachtung gilt als eine zentrale sozialwissenschaftliche Methode der Ethnographie (Knoblauch & Vollmer 2019, 599) und „kann nur funktionieren, wenn eine Teilnahme an den Geschehnissen gegeben ist, die den Beobachtern Zugang zu Bedeutungen ermöglichen“ (Beck & Scholz 2012, 94). Sie lenkt das Forschungsinteresse auf das Andere und Fremde, hingegen zeichnen sich Wahrnehmen und Beobachten in der pädagogischen Praxis und in der Arbeit mit Wahrnehmungsvignetten gerade durch die Nähe der Beobachtenden zu ihrem Beobachtungsgegenstand aus. Wir verstehen Wahrnehmen als offenes und Beobachten als intensives Hinwenden (Reh 2012, 3ff.), Staunen als „ästhetische Emotion“ (Gess 2019, 15) und – ähnlich wie bei der Vignettenforschung (vgl. Schwarz 2020, 59) – als grundlegend für das „Miterfahren“ im pädagogischen Handlungsfeld.

Dieses unvoreingenommene und empathische Erkunden bedarf des bewussten Einlassens auf die Aufgabe. Insbesondere in der sozialen oder pädagogischen Arbeit kommt es darauf an, nicht nur zu agieren, sondern innezuhalten und Umfeld, Verhalten, Tätigkeiten, Interaktionen, Äußerungen und Wünsche einer Person zu bemerken, sie ganzheitlich in den Blick zu nehmen und dabei Erwartungen oder (Vor-)Urteile zurückzustellen. Das intensive Wahrnehmen mit allen Sinnen ist noch keine fokussierende Beobachtung, sondern eine Suchbewegung (Reh 2012, 4), durch die wir in Beziehung zu anderen und zur Umwelt gelangen und die gewonnenen Eindrücke als Empfindungen erleben. „Gegenüber dem üblichen Wahrnehmen ist das beobachtende Verhalten planvoller, selektiver, von einer Suchhaltung bestimmt und von vornherein auf die Möglichkeit der Auswertung des Beobachteten im Sinne der übergreifenden Absicht gerichtet. Im alltäglichen Verhalten gehen Wahrnehmen und Beobachten oft unmerklich ineinander über.“ (Graumann 1966, 86)

Die Aufmerksamkeit wird zunehmend von Ereignissen und Begebenheiten angezogen, die sich von bekannten oder vertrauten Eindrücken abheben. Besonders fällt ins Auge, lässt verweilen, um Neues aufzunehmen. Je überraschender oder ungewöhnlicher sich eine Person verhält, desto mehr erregt sie Erstaunen, Irritation oder Verwunderung. Jeder Mensch verfügt über die ursprüngliche Fähigkeit des Staunens; es wird „ausgelöst durch Momente, die die Grenzen des Gewöhnlichen in Richtung des Unerwarteten [...] überschreiten“ (Gess 2019, 15) – wie in dieser Wahrnehmungsvignette:

„Ich schreibe dir die Anleitung zum Filzen vor und Buchstabe für Buchstabe schreibst du sie ab. Erst guckst du und überlegst, sprichst den Buchstaben aus und schreibst ihn auf. Dann wiederholst du diesen Vorgang. Es dauert sehr lange für dich, einen Satz aufzuschreiben und dabei konzentriert zu bleiben. Du wirkst sehr angestrengt. Als ich dich zum Schluss frage, wie das Schreiben für dich ist, antwortest du: ‚Ja, leicht.‘ Da muss ich schmunzeln.“ (Studentin 2021)

Wahrnehmungsvignetten halten solche überraschenden Äußerungen und Begebenheiten fest. Durch emotionales Berührtsein verändert sich die Beziehungsqualität zwischen den Beteiligten sowie der Blick auf die erfahrene Situation. Das zunehmend aufmerksame Beobachten führt zur Sensibilisierung für die Bedürfnisse einer Person und zu Abwägungen in der pädagogischen Praxis. Die Beobachtungsinhalte werden in der Wahrnehmungsvignette dokumentiert, ihrem Sinngehalt nach erkundet und reflektiert.

4 Entstehungsprozess von Wahrnehmungsvignetten

Das Schreiben der Wahrnehmungsvignetten erfolgt nicht vor Ort bzw. im Moment der pädagogischen oder sozialen Arbeit. Daher ist es möglich, in begleiteten Seminaren an der Hochschule entsprechende Übungen durchzuführen. In der Anfangsphase findet eine Besinnung statt, um die Begegnung mit dem Kind und besondere Moment wachzurufen, in Skizzen oder Stichworten festzuhalten und darüber der Gruppe zu erzählen. Das Wachrufen solcher Momente führt oft zu Aha-Erlebnissen. Durch diese zweite Fokussierung gewinnt das Besondere an persönlicher Bedeutsamkeit.

„Heute beim Filzen der Wärmflaschenhülle wiederholst du die ganze Zeit deine Wörter oder kurze Sätze. ‚Meins‘, sagst du bestimmt. ‚Schön geworden, oder?‘, fragst du uns [...] ‚Fussel drauf‘, beschwerst du dich immer wieder aufs Neue. Ich finde das sehr anstrengend und schlage vor, 10 Minuten in Stille zu filzen. Fünf Minuten kriegen wir hin.“

In dieser Wahrnehmungsvignette nimmt sich die Studierende als Handelnde genauso in den Blick wie ihr Gegenüber. Unser Anliegen, vor allem das Wahrnehmen und Beobachten der anderen Person zu schulen, erfordert sensibles Üben,

um persönliche Annahmen, Gefühle und Befindlichkeiten zugunsten der Phänomene, die eine zu beobachtende Person und deren Umfeld betreffen, erkennen zu lernen. In ihren Reflexionen der Wahrnehmungsvignetten bevorzugen die Studierenden dieses kreative Medium (Wiehl 2021) als Dokumentationsform. Die Analyse des Entstehungsprozesses ergibt, dass er in vier Phasen verläuft, die Graham Wallas (1926/2014) formulierte und auf die sich die Kreativitätsforschung beruft (Krampen 2019):

1. *Vorbereitung* des Schreibens der Wahrnehmungsvignetten: sich empathisch wahrnehmend auf ein Kind/eine Person/eine Gruppe einlassen
2. *Inkubation* oder Eingebung: Phase des Loslassens und Vergessens
3. *Einsicht*: Erinnerung an den beobachteten Moment wachrufen
4. *Verarbeitung*: Schreiben der Wahrnehmungsvignette – Austausch und Reflexion (vgl. Wiehl & Barth 2021, 200)

5 Reflexion von Wahrnehmungsvignetten

Reflexion wird in der Pädagogik mit Professionalisierung verbunden und bedeutet „Rückwendung“, die als „Erkenntnisquelle“ fungieren kann (Kuckuck 2022, 11f.). Bei der Reflexion der Wahrnehmungsvignetten spielt vorrangig das Verstehen einer Person eine Rolle, um durch die Blicklenkung Aufschluss über individuelle Bedürfnisse und Potenziale zu erlangen. Die Reflexionsphase mit Studierenden bedarf einer angeleiteten Vorgehensweise und des geschützten Raums, um beispielsweise vier Blickrichtungen einzunehmen, Bedeutungsebenen zu erkunden und Erkenntnisse zu gewinnen:

1. Erschließen oder Bewusstmachen des Wahrnehmungsinhalts bzw. der Aussage
2. Herstellen von Bezügen zu anthropologischen, entwicklungspsychologischen und anderen Kenntnissen
3. Bilden von Begriffen und Verstehen des Kindes, der/des Jugendlichen oder Erwachsenen
4. Reflektieren der eigenen Haltung und Handlungsweise (Wiehl & Barth 2021, 200)

Der zugrunde liegende Praktikumsbericht mit den zitierten Wahrnehmungsvignetten und einer Reflexion trägt den Titel „Entdeckung der Langsamkeit“ (Studentin 2021), denn „die einzelnen Tage mit Klara und die Arbeit der Vignetten haben meine Wahrnehmung verfeinert und mein Handeln entschleunigt“ (Studentin 2021):

„Zunächst hatte ich also Schwierigkeiten damit und eine Hemmung, auch nicht zufriedenstellende Situationen zu beschreiben. Nach und nach mit mehr Übung und einer größeren Vertrautheit mit dem Schreiben der Vignetten merke ich, wie ich die vielleicht auch negativen Situationen am besten und ohne Vorwurf durch die Vignette darstellen

kann. Ich beobachte, schreibe in Ich-Botschaften, wie ich es empfunden habe. So spüre ich eine Entlastung (auch in meiner Haltung Klara gegenüber), da ich die Momente, die mich anstrengen, zu Papier bringen darf und sie nicht mehr mit mir herumtragen muss. Es tut mir gut, dieses Medium zu haben, um meine Enttäuschungen, Ungeduld und Unverständnis aufzuschreiben und loszulassen. Ich kann diese Gefühle dadurch genau beobachten und durch das Aufschreiben verarbeiten und in Betracht ziehen, ob sie angemessen sind.“ (Studentin 2021, Auszug)

Neben kognitiven Erkenntnissen bringt die Reflexion emotionale und soziale Dimensionen zum Ausdruck, die jede pädagogische Haltung begleiten und von spürbaren Resonanzen, Schwierigkeiten und eigenen Belastungsgrenzen zeugen. Die Vergegenwärtigung ermöglicht das Abwägen der eigenen Lage und jener der beobachteten Person, um sich der pädagogischen Aufgabe erneut zu stellen.

6 Ableismussensibler Blick für die Haltungsentwicklung. Ausblick

Durch die Arbeit mit Wahrnehmungsvignetten werden nah am Geschehen mit-erfahrene Beobachtungen verdichtet und so reflektiert, dass der Verstehensprozess den Bedürfnissen einer Person, aber auch der Haltungsentwicklung gewidmet ist. Jedoch erfordert diese Nähe auch das Reflektieren mit verschiedenen „Brillen“, damit anthropologische und entwicklungspsychologische Erkenntnisse in Bezug zu Können und Wirksamkeiten von Bedeutung werden. Die eigene Haltung steht im Zentrum der Reflexion: Was traue ich Personen zu? Mit welcher Haltung trete ich der Person gegenüber? Inwiefern wird diese Haltung hinterfragt und abgeglichen mit dem sich Zeigenden? Personen beziehen sich oft „auf ein kulturelles Wissen [...], das über Behinderung und Nichtbehinderung in der Welt existiert“ (Maskos 2015, o. S.), und wenden es unhinterfragt an. „Annahmen über behinderte Menschen und ihr Leben sind vielfältig und folgen doch oft einem ähnlichen Denkmuster“ (ebd.). Das Wort „able“ bedeutet in der englischen Alltagssprache „fähig“, „befähigt“ sein und Ableismus „nimmt die normative Einteilung in Behinderung und Nichtbehinderung in den Blick“ (ebd.). Ableismus entstammt einem ähnlichen Vorgehen wie Sexismus oder Rassismus, mit denen wir uns allerdings besser auszukennen meinen (Buchner et al. 2015). Solche Zuschreibungen durch Hinterfragen der eigenen Gedanken und des eigenen Handelns erkennen zu lernen, initiiert die Arbeit mit Wahrnehmungsvignetten im geschützten Rahmen der Hochschulseminare.

Literatur

- Agostini, E. (2020): Aisthesis – Pathos – Ethos. Zur Heranbildung einer pädagogischen Achtsamkeit und Zuwendung im professionellen Lehrer/-innenhandeln. Innsbruck.
- Agostini, E., Schratz, M. & Risse, E. (2018): Lernseits denken – erfolgreich unterrichten. Personalisiertes Lehren und Lernen in der Schule. Hamburg.
- Barth, U. & Gloystein, D. (2021): Divers denken – Resonanz erzeugen. Handlungsperspektiven für die Ausbildung von Pädagog*innen. In: Stoltz, T. & Wiehl, A. (eds.): Education – Spirituality – Creativity. Reflections on Waldorf Education. Wiesbaden, 435–453.
- Barth, U. & Wiehl, A. (2021): Wahrnehmungsvignetten als Basis einer an Inklusion orientierten pädagogischen Haltung. Ein Beitrag zu einer vorurteilsbewussten Beobachtungsschulung/Perception vignettes as the basis of an inclusion-oriented educational approach. An article regarding prejudice-conscious observation training. In: *Anthroposophic Perspectives in Inclusive Social Development*. Zweisprachige Zeitschrift, Nr. 2/2021, 4–15.
- Beck, G. & Scholz, G. (2012): Die Schule als Beobachtungsfeld. In: de Boer, H. & Reh, S. (Hrsg.): *Beobachtung in der Schule – Beobachten lernen*. Wiesbaden, 85–114.
- Brinkmann, M. (2019) (Hrsg.): *Phänomenologische Erziehungswissenschaft von ihren Anfängen bis heute*. Eine Anthologie. Wiesbaden.
- Buchner, T., Pfahl, L. & Traue, B. (2015): Zur Kritik der Fähigkeiten: Ableism als neue Forschungsperspektive der Disability Studies und ihrer Partner_innen. In: *Zeitschrift für Inklusion*, 01/2015. www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/273/256, ISSN 1862-5088 (Abruf: 2.3.2022).
- Engel, E. (2020): Ästhetische Wahrnehmung und Reflexion. Erinnerungsbilder im Modus einer (selbst)reflexiven Aufmerksamkeit in der kunstpädagogischen Qualifizierung. In: Engel, B., Loemke, T., Böhme, K., Agostini, E. & Bube, A. (Hrsg.): *Im Wahrnehmen Beziehungs- und Erkenntnisräume öffnen*. Ästhetische Wahrnehmung in Kunst, Bildung und Forschung. München, 103–120.
- Gess, N. (2019): *Stauen*. Eine Poetik. Göttingen.
- Gloystein, D. & Barth, U. (2022): Divers denken und handeln! – Theoretische Orientierungen und Handlungsperspektiven für die Lehrkräftebildung. In: Schimek, B., Kreamsner, G., Proyer, M., Grubich, R., Paudel, F. & Grubich-Müller, R. (Hrsg.): *Grenzen.Gänge.Zwischen.Welten*. Bad Heilbrunn, 238–245.
- Graumann, C.F. (1966): Grundzüge der Verhaltensbeobachtung. In: Meyer, E. (Hrsg.): *Fernsehen in der Lehrerbildung*. Neue Forschungsansätze in Pädagogik, Didaktik und Psychologie. Reihe: Pädagogik – Didaktik Methodik, Bd. 7. München, 86–107.
- Knoblauch, H. & Vollmer, T. (2019): Was ist Ethnographie? In: Baur, N. & Blasius, J. (Hrsg.): *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. Wiesbaden, 599–617.
- Krampen, G. (2019): *Psychologie der Kreativität*. Divergentes Denken und Handeln in Forschung und Praxis. Göttingen.
- Kuckuck, K. (2022): Reflexion zu inklusiver Unterrichtspraxis. Eine qualitative Studie mit Textvignetten im Setting des forschenden Lernens. Bad Heilbrunn.
- Maskos, R. (2015): Ableism und das Ideal des autonomen Fähig-Seins in der kapitalistischen Gesellschaft. In: *Zeitschrift für Inklusion*, (2). www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/277 (Abruf: 28.2.2022).
- Reh, S. (2012): Beobachten und aufmerksames Wahrnehmen. Aspekte einer Geschichte des Beobachtens. In: de Boer, H. & Reh, S. (Hrsg.): *Beobachtung in der Schule – Beobachten lernen*. Wiesbaden, 3–26.
- Schratz, M., Schwarz, J.F. & Westfall-Greiter, T. (Hrsg.) (2012): *Lernen als bildende Erfahrung*. Vignetten in der Praxisforschung. Innsbruck.

- Schwarz, J.F. (2020): Erfahrungen wahrnehmen – Wahrgenommener Erfahrung zum Ausdruck verhelfen. In: Peterlini, H.K., Cennamo, I. & Donlic, J. (Hrsg.): *Wahrnehmung als pädagogische Übung. Theoretische und praxisorientierte Auslotung einer phänomenologisch orientierten Bildungsforschung*. Innsbruck, 49–64.
- Wallas, G. (1926/2014): *The art of thought*. Tunbridge Wells.
- Wiehl, A. (2021): Die Ausbildung pädagogischer Beobachtung und Reflexion durch die Integration kreativer Übungen in das wissenschaftliche Studium. In: Stoltz, T. & Wiehl, A. (eds.): *Education – Spirituality – Creativity. Reflections on Waldorf Education*. Wiesbaden, 221–244.
- Wiehl, A. & Barth, U. (2021): Wahrnehmungsvignetten als pädagogisches Reflexionsmedium. Ein Beitrag zur inklusiven und innovativen Pädagogik des Bewegten Klassenzimmers. In: Auer, W.-M. & Wiehl, A. (Hrsg.): *Bewegtes Klassenzimmer. Innovative und inklusive Pädagogik an Waldorfschulen*. Weinheim, 189–212.